

Johann Ernst Zanckhasser

Der alte und junge Hahn oder lehrreiche Fabula bey denen Unruhen und Streitigkeiten der Pfauen, Puter und Hähne : aufgesetzt und in Reim gebracht

[Schwerin?]: [Verlag nicht ermittelbar], Im April, 1786

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1846105110>

Druck Freier  Zugang



6.

Broschüren

betr.

Gedächtnispredigten
auf Herzog Friedrich.

1786.

Mkl I

2680

Mickel J.I
2680

Der alte und junge Hahn

oder

lehrreiche Fabula

bey denen

Unruhen und Streitigkeiten

der

Pfauen, Puter und Hähne

aufgesetzt und in Reim gebracht

von

Johann Ernst Zanchbasser.



Im April, 1786.

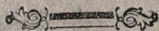
Per quod quis peccat, per idem punitur et
idem.

Vir comis, multos comites sibi iungit
amicos.



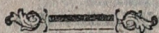
Geschätzter Leser!

Das Ding da, vom alten und jungen Hahn, welches Sie bey müßigen Stunden zu lesen die Güte haben werden, hatte ich bereits versertigt und es Hahnen-Gesang betitelt. Allein mein Vetter, dem meine Arbeit von ohngefehr in die Hände fiel, schrie laut auf: der Titel ist falsch! falsch ist der Titel! grundfalsch ist er! Das wäre wieder ein hübscher Fraß für die Kritiker, wenn man ihnen das so vorsezte: denn das Titel-Blatt ist die Haupt-Sache, und immer das Erste, wornach diese Herren sehen und das ganze Werk tadeln oder loben. Mein guter Junge, das geht nicht an. So kann's nicht bleiben. Es muß geändert werden: denn so leidet deine Ehre dabei auf allen Ecken. Ja, du müßtest wol gar befürchten,

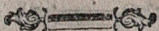


daß deine ganze Arbeit ungelesen bliebe; und das wäre doch Jammer, ewig Jammer und Schade! Wie gesagt: gedruckt und gelesen muß es werden; aber so nicht: denn der Titel taugt nicht. So ein Ding heißt kein Gesang, sondern eine Fabula oder Parabula bey denen Gelehrten. Siehst du! so nennen sie dergleichen Geburten, und so soll dein ~~R~~ndlein auch heißen, und nicht anders —.

Ich wolte noch dieses und jenes dawider einwenden; allein es verschlug alles nichts bey ihm. Plag! Plag! rief er einmal über das andere: Plag nur! Ich will's schon machen. Sei unbesümmert. Indem er dies sagte, riß er schon meinen Titel weg, setzte sich, und verfertigte den, welchen Sie jetzt da sehen. Solte derselbe nun keinen Beifall finden, wie man oft nicht wissen kann, weil kluge Hüner auch in die Nesseln legen, und sich verbrennen können; so bitte ich, mir deßfalls keine bittre Vorwürfe zu machen: denn Sie
haben



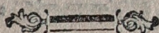
Haben dieses nicht mit mir, sondern mit meinem
Vetter zu untersuchen und abzuthun. Ich bin
unschuldig, so unschuldig als mein Vetter an denen
Empörungen der Pfauen, Puter und Hähne. Die
paar lateinischen Verse aber, die ich auf der andern
Seite des Titelblatts angebracht, sind, mit Er-
laubniß zu sagen, meine eigene Erfindung. Ich
hoffe, meine Leser werden damit nicht unzufrie-
den seyn. Ich habe dies zu häufig in deutschen Büchern
gelesen, als daß ich nicht glauben sollte: es müsse
Mode seyn. Was aber Mode ist, muß man mit-
machen. Da die Verse eigentlich nicht zum Werke
gehören, sondern nur demselben bloß zur Zierde
v gedruckt sind: so wird der geehrte Leser, wel-
cher kein Latein versteht, wenig oder gar nichts
dabei verlieren, und diejenigen, welche in dieser
Sprache bewandert sind, können ohnmöglich die
Nase dabey rümpfen. Nein! dafür sichert mir die
Mode, die selbst das Lächerlichste schicklich und an-
ständig macht.



Wo der alte Hahn seine Waare ausgepakt,
wird der Leser in Ansehung des Reims, und etwas
weiterhin eine Veränderung erblicken, für deren
Richtigkeit ich eben so wenig einstehe, als für die
Richtigkeit der ganzen Fabel: Denn da die ganze
Fabel verworrene Dinge enthält; so kann der
Reim nicht anders ausfallen, oder das Sprich-
wort müßte lügen — : qualis Rex, talis grex. Mögte
diese meine geringe Arbeit ihre Absicht nur errei-
chen; so würde ich dessen lachen, wenn die halbe
Welt sagte: ich hätte das Hü 4 Töne zu hoch ge-
sungen: denn wer zweckmäßig gut, für das Ohr
seiner Zuhörer singt — , der darf sich desfalls nicht
entrüsten, wenn ein dritter auch einige Rand-
Glossen machen sollte. Diese gehören zu denen
unvermeidlichen Uebeln. Leben Sie wohl.

N. 3.

Fa



F a b u l a

oder

der alte und junge Hahn.

Ein alter und ein junger Hahn —.

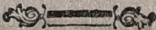
So fängt sich meine Fabel an:

Ein alter und ein junger Hahn,
Von einer Henn' nicht ausgelesen,
Die thaten beide gleich vermessen,
Und jeder sagte, daß sein Schrei
Die schönste Stimm' der Hähne sei.

Halt! schrie der alte aufgebläht,
Du hast zu kurze Zeit gekräht,
Als daß der Vorzug dir gebühre,
Den ich als Aldermeister führe.
Zu schwach ist noch Ton und Vernunft
Für eine alte Hahnen-Zunft.

Du kanst ja kaum mit vieler Müh'
Ein ganz elendes Käkerüh
Aus deiner jungen Kehle zwingen —
Und willst schon als ein alter singen?
Nein, profit! lieber junge Hahn,
So bald wird man kein Aldermann.

Erst frage, wie es billig ist,
Wie ich, so oft und viel den Mist,
Und suche dich, mit eignen Klauen
Die Nahrung, wie für deine Frauen —
Dann thu' dabey der Hähne Pflicht
Sonst hilfst dir all' das Prahlen nicht.



Für Quarta oder Terria,
So, wie für einen Groß-Papa
Sind dieses überlegne Kräfte — — :
Mein Alter fordert dies Geschäfte,
Auch meine Einsicht, meinen Witz:
Denn all' das andre ist nicht nüz.

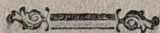
Noch lange aber ist's hiemit
Nicht all. — Mein, manchen sauren Trist
Giebt's noch, den Hähne müssen wagen
Sobald die Hennen sollen sagen:
Der Hahn verstehet seine Sach',
Ist nicht in seinem Amte schwach.

Ein guter Hahn weiß auch die Kunst
Sich leichte in der Hennen Günst,
So wie bei allen, einzuschmeicheln,
Lebt *) sonder zürnen, kan nicht Heucheln,
Wird nicht gleich roth um seinen Kamm,
Sieh', so ein Hahn, der ist vom Stamm'.

Vom Stamme und kein Etterling,
Kein Bachstarz oder so ein Ding,
Das zwischen nichts und etwas schwebet,
Für sich in seiner Klause lebet — .
Nein, so ein Hahn der ist ein Held
Und er durchkräh't die ganze Welt.

Wie and're aber kräh't er nie — .
Nicht auch, wie du, bloß Käkeräh — .
O nein, zu sehr weit bessern Tönen
Weiß er die Kehle zu gewöhnen — :
Horch! wie er kräh't — . Käkrähdhäh —
Hoch kräh't ers — , und diß machet Mäh.

*) Vid. Puter-Geschichte, pag. 8. unten.



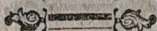
Dies krähhöch heraus zu krähn,
Und dabei sich als Hahn zu drehn,
Ist wenig Sterblichen gelungen:
Denn bald hat man's zu tief gesungen
Und bald weit über den Discant —.
Doch beides heiß ich Unverstand.

Weit ist noch so ein Hahn vom Ziel
Und sein Gefräh' acht' man nicht viel:
Drum wird ihm keine von den Hennen
Zu ihren Schiedsmann nicht ernennen —:
Warum denn nicht? mein Aldermann!
Warum —? weil er nicht schreien kann —.

Ich aber kräh', mein lieber Sohn;
So sprach der Hahn im Herren-Ton':
Ich krähe, wie die Hähne solten,
Wenn sie zum Amt' gelangen wolten.
Nach Tackt und Noten geht mein Schrei,
Wie du krähst —, heiß ich Stümperei.

Ein Hahn, wie du, kommt in der That
Nicht an, als Richter beim Senat',
Er mag sich, wie er will, auch stellen —.
Ich aber, ich kann Urtheil' fällen,
Ich hab als Richter die Gewalt —.
Warum? ich krähe und bin alt.

So legt auch kaum die Henn' das Ei;
Gleich bin ich selbstn mit dabei,
Vermehr ihr freudiges Gefackel —.
Nun nennt's der Haus-Herr zwar Spectackel:
Allein, der gute Herr versteht
Nicht, wie der Hahn das Ei befräht.



Ne sutor ultra crepidam —!

Das heißt: Der Herr hat keinen Kamm,
Auch fehlt ihm, bei meiner Seele,
Die reine wahre Hahnen Kehle — —:
Drum schweige, ungelehrte Vox,
Dein Urtheil ist nicht orthodox.

Lern' erst, quid sit orthodoxie —;

Das ist zu deutsch: Kräühhöhh.
So lang' du dies noch nicht gefasset
Wirfst du von jeder Henn' gehasset,
Behauptest nie beim Kampf' den Platz —.
Dies ist ein längst bewies'ner Satz.

Drum wag' dich nicht ins freie Feld
Damit dir nicht ein alter Held,
Wie ich, die jungen Flügel lähme
Als Uebermünd'ner dich beschäme —,
Von mir lern' erst orthodoxie.
Aut si mavis, Kräühhöhh.

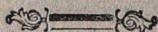
Denn ohne meinen Unterricht
Hilft dir gewiß dein Krähen nicht —:
Ich aber fähr' auf Bäume *) Spitzen
Lehr' dich auf dünnen Reiskern sitzen
Und zeige dir den wahren Ton
Zu krähn vom Baume Spott und Hohn.

Mit Hohn und Spott, mit Spott und Hohn
Beschoß der alte die Sermon —.
Ich, schrie er: Bin der Aldermeister
Ich tadle alle grossen Geister,
Gelüstets dir; so komme an —!
Ich bin ein Hahn —! ich bin dein Mann —!

*) Vid. Puter-Geschichte, pag. 11.

Wie man nun leicht begreifen kann
 Verdross dies sehr den jungen Hahn —.
 Wie konnt's auch anders sein — ! es mußte ihm mißfallen,
 Er sollte nicht als andre Hähne schrein,
 Nur bloß als kleine Hähnchens lallen.
 Sein sollt' die Kehle ganz unrein,
 Der Ton zu tief in Hß Hß fallen — —.
 Was Wunder, wenn in ihm das Blut fieng an zu wallen!
 In ihm, der auch schon viele Zeiten sang;
 Der oft mit innern Herzensdrang,
 Die ihm vertrauten Hennen rührte
 So gut, wie Der * * sie zu dem Futter führte —.
 Kurz, der das that, was ihm als Hahn zu thun gebührte,
 Und sich hiedurch der Hennen Gunst erworben,
 Die ihn zum Führer sich erwählt — —.
 Wo ist ein Hahn, dem's nicht an Ehrgeiz' fehlt?
 Der spreche, ob's ihm nicht gequält
 Wenn man ihm seinen Plan verdorben,
 Ihn da, wo er sich Ruhm erworben,
 Als einen, der der Weisheit abgestorben,
 Bei seinen Hennen angeschwärzt?
 Wo ist ein solcher Hahn — , der diese Schmach verschmerzt,
 Ohn' seine Ehr' zu defendiren — — ?
 Ich mögt' ihn gerne mit berühren
 Und ihn als die Exception

Von



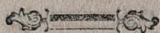
Von meiner Fabel hier anführen —.
 Doch ach, mein Leser sieht es schon
 Nicht einer will's kaum plaisanciren —.
 Warum? sie hassen Ländelein.
 Sie werden's mir demnach verzeihn,
 Geschätzte Leser, Leserinnen,
 Daß ich mir keinen Hahn vorjetzt weiß zu besinnen,
 Der sich zu meiner Ausnahm' schickt —.
 Doch soll er gleich den Augenblick erscheinen,
 Sobald mein treues Aug' nur Einen
 Mit einem weissen Kamm' erblickt,
 Der sich, wenn Hähne schreien, bückt,
 Der seine Galle unterdrückt,
 Wenn andre sich in seine Händel mischen —.
 Wol schwerlich werde ich so ein Subject erwischen.
 Drum geb' ich es nicht an —: man mögte mich auszischen.
 Ich würd' dem Forscher der Natur
 Dem Kritiker das Zänglein nur
 Mit einer Quint-Essenz anfrischen,
 Um stärker nur mit Spott und Hohn
 Die Nagel neu' Exception
 Dem Volke aufzutischen — —.
 Doch profit —! lange soll der Herr
 Vergeblich darnach fischen:
 Denn ich verabscheu', gleich wie er
 Dergleichen Angab' und Geplärr'
 Und bin gewohnt dergleichen auszuwischen.

Doch



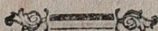
Doch wenn ich mich auf Wahrheit stämme;
So weiß ich schon, daß ich den Vorwurf hemme,
Den mir sonst der und dieser macht,
Der nur auf Zänkerey bedacht;
Und thut er es nun doch —, so wird er ausgelacht.
Noth sage ich demnach —, roth sind der Hähne Kämme —,
Noth sind sie alle, roth wie Blut,
Kein Hahn ist frommes Sinnes gut —.
Wer stößt die Wahrheit um? Wer hat dazu den Muth?
Der tret' mit Gründen auf, wie jeder Weise thut
Und gebe sie mir an — —.
Mit Gründen soll ein tapftrer Engels-Mann,
Der die Natur und Eigenschaft vom Hahn
Am besten kennt, ihn überwinden,
Und kann er sich in dessen Sprach' nicht finden,
So soll ihn doch gewiß alsdann
Mein alter und mein junger Hahn
Mit unumstößlich wahren Gründen
Auch leichter Mähe überwinden —.
Schnell soll das Vorurtheil vom weissen Hahnen Kamm,
Von Frömmigkeit der Hähne, wie ein Lamm,
So wie das treue Herz im ganzen Hahnen-Stamm
Alsdann dem Widerspruche schwinden,
Ihr Herren, kommen Sie! die Hähne zu beschn,
Die dorten um das rechte Krähn
Schon auf der Bähn' zum Streite fertig stehn —.
So eben kamen wir annoch zu rechter Zeit!

Denn,



Denn, wie die Herren sehn — so hat der Streit
 Schon längst den schrecklichsten Anfang genommen.
 Jetzt ruhen die Hähne sich aus — : denn Reid
 Wie Stolz, Verachtung auch Streit
 Macht leicht ja die Herzen beklommen,
 Und schnell kann bei brausender Wuth
 Der Krieger um Kräfte und Muth
 Doch schneller ums Leben so kommen;
 Drum kann solche Hitze nicht frommen —.
 Auch wollen wir alle ja nicht,
 Daß einer den andern durchsicht
 Mit seinem Schnabel —, der Lanze
 Der Hähne —. Ein schrecklich's Gewehr!
 O nein, wir traten hieher
 Zu sehn, was weit lustiger,
 Wie einer den andern furanze —.
 So macht's auch beim Zweikampf' das Ganze,
 Daß die Partheien sich ruhn —.
 Drum laß' man die Hähn' es auch thun
 In ihrer krieg'rischen Schanze —.
 Gleich andern sei's diesen erlaubt —,
 Weit schneller, und eh' man es glaubt
 Sehn wir dann vielleicht von dem Haupt'
 Des Siegers die Krone herglommen —.
 Doch wiederum auf das Rothe der Hähne zu kommen;
 Ich sprach mit dem Leser vorhin
 Vom rothen Kaum', störrigem Sinn'

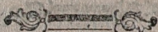
Des



Des Hahns, und daß er sich brüste
Als ob das Kükrähhöhl
Der andre nach Noten nicht wüßte —.
Hier stehn sie nun auf dem Gerüste!
Nur anders sind diese als die
Von der weit entlegenen Kiste
Der Spanier —. Nach dem Berichte
Der weisen Puter-Geschichte.
Geschichte? Ei was soll das sein?
Hör ich den Verfasser schon schrein,
Ihr Herr'n das geh' ich nicht ein!
Parabula hab' ichs genannt —.
Schon gut wir brauchen Verstand
Und wollen die Freude ihm gönnen —.
Hier hat der Herr uns're Hand!
Wir wollen es auch also nennen,
Auch uns mit Permission
Zugleich als Freunde hier trennen,
Um hin zu den Hähnen zu rennen.
Mir nach nur! mein Leser, wer weiß
Ob nicht schon der leichtere Steiß
Des einen dem andern entsprungen
Und ob der nun längstens nicht schon
Sein *) nacktes Siegs-Lied —, aus Hohn

Und

*) Ein Steis-Lied ist nackt, oder ihm fehlt das Würfliche,
so bald es aus Sport und Hohn zusammen gefügt ist:
denn



Und Spott geschmiedet —, gesungen.
 Doch horch —! ein graufender Ton —!
 Sie haben sich noch nicht bezwungen.
 Schon dampfen die Schnäbel von Blut
 Geflossen aus tödtlichen Wunden:
 Denn beide haben die Glut
 Des Kriegs-Feuers heftig empfunden.
 Ihr Hähne es stehet nicht gut,
 Daß ihr euch beide geschunden.
 Denn durch euren tapferen Muth
 Ist das Vertrauen der Hennen geschwunden.
 Ihr Hähn'! der Streit ist nicht gut!
 Drum nehme ich jetzt meinen Hut
 Und sage: ich bin euch für solches Geschnäbel verbunden.

denn der wüthliche Held über Großmuth, verabscheuet
 alles Unanständige, und sein Gesang ist stets seinen
 Handlungen angemessen.

Der Verleger hat, in verschiedener Hinsicht, einige
 Stellen aus der Vorrede, wie auch die Anrede
 an Hrn. Puff, weggelassen. Der unbekannte
 Hr. Autor, den man deswegen um Verzeihung
 bittet, wird hoffentlich die wahre Ursache dar-
 von errathen.



33

LBMV Schwerin

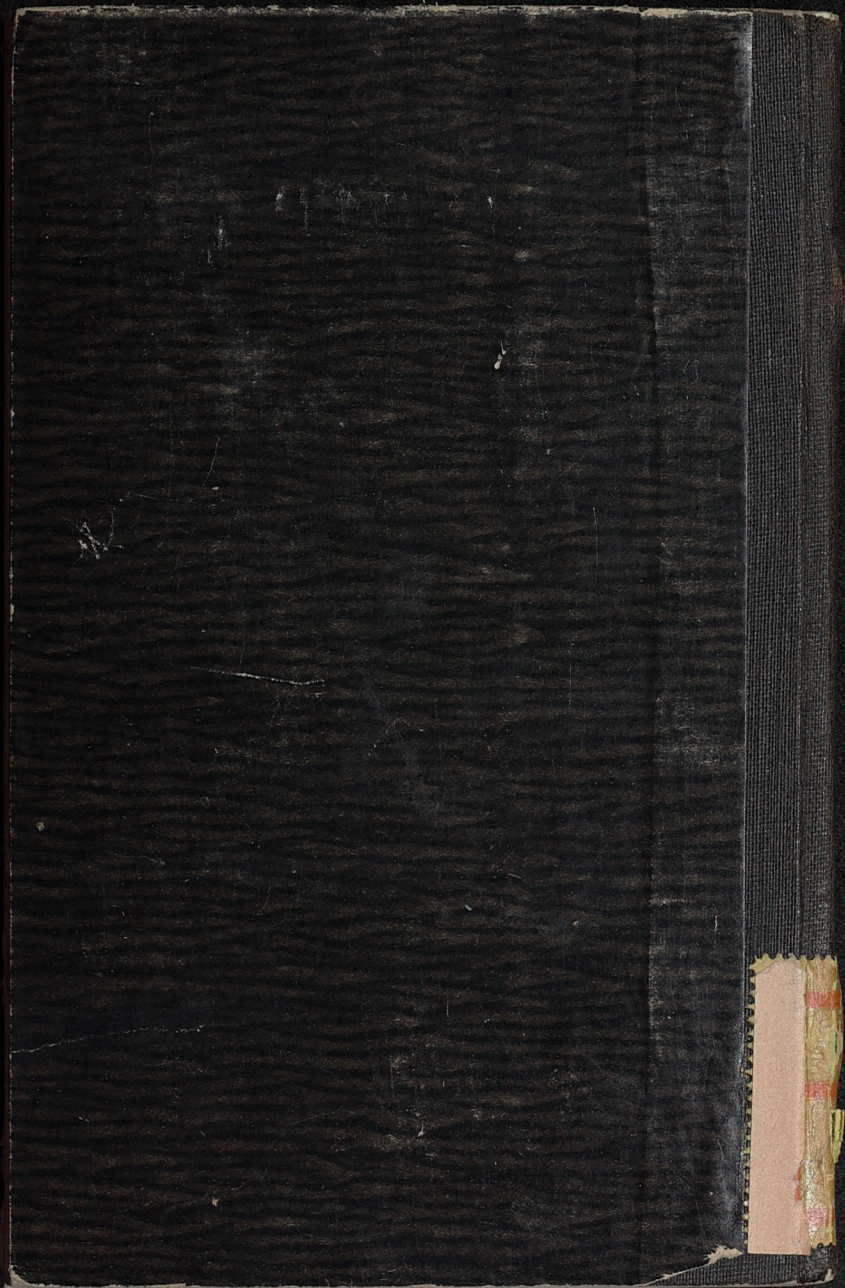
000 190 063

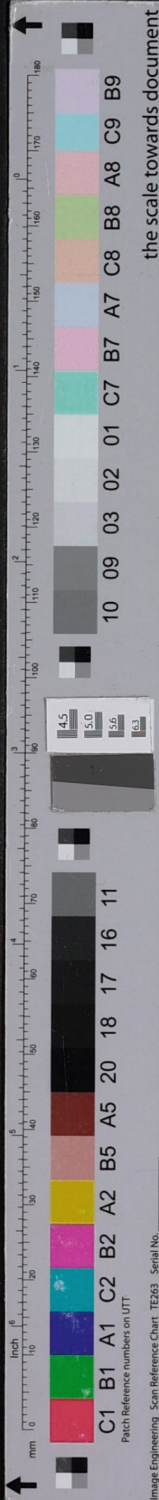


Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1846105110/phys_0019

DFG





the scale towards document

heraus zu krähn,
Hahn zu drehn,
en gelungen:
s zu tief gesungen
den Discant —.
h Unverstand.

so ein Hahn vom Ziel
cht man nicht viel:
ine von den Hennen
ann nicht ernennen —:
? mein Aldermann!
r nicht schreien kann —:

, mein lieber Sohn;
n im Herren-Ton':
Hähne solten,
gelangen wolten.
oten geht mein Schrei,
heiß ich Stümperei.

du, kömmt in der That
ter beim Senat',
er will, auch stellen —.
Urtheil' fällen,
er die Gewalt —.
und bin alt.

kaum die Henn' das Ei;
ten mit dabei,
ges Gefackel —.
haus-Herr zwar Spectackel,
herr versteht
hn das Ei bekräht.

U 5